



KPD-Fahne gewinnt gegen die 1956-Polizeiwillkür der BRD:

WENN WIR ZU UNSERER FAHNE STEHEN, STEHEN DIE MENSCHEN ZU UNS, die gegen diesen neuen Krieg auf die Straße gehen!

Die Erfolgsgeschichte vom Ostermarsch in Brandenburg/Havel 2026

aufgeschrieben von Dr. Martin Krämer

Ein sonniger Ostersonntag am 4. April 2026 auf dem vollbesetzten Marktplatz der DDR-Industriearbeiterstadt Brandenburg an der Havel:

Jung und Alt, viele Friedensfahnen, daneben parteilich sichtbar überwiegt das örtlich gut aufgestellte Bündnis Sarah Wagenknecht (BSW), in ihrer Mitte eine unserer ältesten und verdientesten Parteifahnen der Wiedergründung 1990: sorgfältig gestickt ins tiefrote Baumwolltuch Hammer und Sichel in der Thälmann'schen Kampfversion der 1930er Jahre und die Buchstaben KPD.

Eine Freude und Ehre so im Frühlingswind stehen zu können, das findet auch unsere Jung-Genossin, geboren zum ersten Jahrestag der russischen militärischen Sonderoperation, die den Logenplatz auf meinen Schultern gewählt hat und begeistert mitklatscht: gute Reden, gute Musik, Brandenburgs Arbeiterklasse wie wir sie kennen.

„**Draufhauen, Trennen, Abfahren**“, dachte sich da „Zugführer“ (seine Selbstbezeichnung) in der Viersterneuniform des „Polizeihauptkommissars L.“ und führte ein Rollkommando seiner Einsatzkräfte persönlich zum Weichzielbereich unter roter Fahne in der Versammlungsmitte:

„**Sie geben jetzt sofort das Kind ab und gehen mit mir ins Dienstfahrzeug!**“ - keine Frage, keine Ansprache des Kundgebungsteilnehmers, **Befehlsdurchgabe der Verhaftung, keine Nennung des Grundes** – genau die Zeitenwende halt, gegen die wir auf die Straße gehen, nicht die erste übrigens in der Geschichte der deutschen bürgerlichen Herrschafts- und Kontrollverluste.

Aber hier in Brandenburg an der Havel schnell erkennbar haben sie die Rechnung gegen den Wirt gemacht:

ein Arbeiter aus der DDR-Getriebefertigung klopft mir auf die Schulter: „den halben Strafbefehl bezahl ich Dir“, zwischen mir und weitere Polizeibeamten stellt sich eine Genossin, die aus Beträgen in „der Roten Fahne“ bekannt ist.

Die Veranstalter des Ostermarschs, Bernd Lachmann und Dominik Mikhalkovich vom www.bündnis-für-frieden.de, sind sofort präsent.

Da muss der selbstbezeichnete „Zugführer“ Farbe bekennen, warum er die Sache mit dem Rollkommando versucht hat und weist auf unsere Fahne:

„Sie haben da ein verfassungsfeindliches Symbol bei sich. Das ist verboten, für das Zeigen hier bekommen Sie jetzt eine Strafanzeige von mir und sie werden aus der Veranstaltung entfernt.“

So was kommt unter den Kollegen der Industriearbeiterstadt nicht wirklich gut an, **die Leute um mich rum sind informiert: „Das Adenauerverbot? Das gilt hier nicht, haben Sie vergessen wo Sie hier sind? Hier ist die DDR, da konnte der nichts verbieten, auch wenn er wollte!“**

Mitgehen muss ich trotzdem, die Veranstaltungsleitung aber lässt mich keinen Schritt dabei alleine gehen.

Da weiß der Hauptpolizeikommissar L. bei allem Diensteifer seines „Zugführerdaseins“ was die Stunde geschlagen hat.

Dieser Dominik, zum Beispiel, macht in Brandenburg jede Woche Veranstaltungen, verteilte erst letzte Woche angemeldet Flugblätter vor Schulen bevor er mit seinen Kolleginnen und Kollegen morgens zur Arbeit fährt.

Ein Politiklehrer ereiferte sich: die Leute gehören abgeführt.

Nein, wurde er belehrt, Sie gehören abgeführt, wenn Sie hier eine angemeldete politische Veranstaltung stören wollen. Kostenlose Nachhilfeleistung für sein eigenes Fachgebiet.

Die Erfahrung reicht: wer diesen Veranstaltern und ihrer Klasse in Brandenburg komisch kommt, der macht sich als Polizist in der kreisfreien Stadt an der Havel das Leben schwer.

Und schon ist der Ton wie ausgewechselt. „Gut, wir prüfen das und die Strafanzeige bekommen Sie dann später, halten Sie sich bereit.“

Die Fahne darf wieder in die Mitte des Platzes. Anteilnahme auf allen Gesichtern: **an wem wir auch vorbeigehen, überall Zuspruch: weiter so!**

Der Plan reift, die Fahne jetzt von Hand zu Hand gehen zu lassen, 300 Strafbefehle für die Zeitenwende-Säuberung einer einzigen Veranstaltung: der Staatsanwalt von Brandenburg/Havel wird sich bedanken!

Und schon geht es durch die Stadt. „Geht die DDR-Hymne?“ frage ich kurz eine Arbeiterin hinter mir, denn auch ehemalige Grüne und Oppositionelle der 1980er Jahre haben sich um uns herum für den Verbleib der Fahne ausgesprochen.

„Aber klar!“ und ich sehe wie die Lippen mitsingen zum Trompetenspiel, mitgehen bei allen 3 Strophen, das gab’s in den 1980ern tatsächlich nicht mehr... und noch nicht.

Nach einigen Wasserbrücken und die gibt es in Brandenburg nicht zu knapp **winkt mir unser „4-Sterne-General“ L. von weitem zu. Habe ich recht gesehen? Er winkt nicht mal heran, er winkt uns jetzt zu? Ja.**

Sobald wir mit Demozug und Musik fertig sind, kommt der Veranstalter mit mir mit, um die Details dieser Einsatzleiterwende in Erfahrung zu bringen.

„Wer hat sie angewiesen, die Landeseinsatzleitung oder die Stadtkreisleitung der Polizei?“ frage ich, bekomme aber keine Antwort.

Wir haben das so entschieden, dass das hier geht, erklärt L. vage.

„Dazu hätte ich gerne die Einsatz-Tagebuch-Nummer und den genauen Zeitpunkt der Entscheidungsfindung, ich darf Ihren Dienstgrad als HPK festhalten?“ L. wagt es nur, auf die letzte Frage präzise zu antworten.

„Wir haben das für diesen Kontext, für diese Lagebeurteilung entschieden, dass das hier so geht,“ verplappert er sich.

„Wir hätten aber schon gerne die Tagebuchnummer und nicht nur wir, für Genossinnen und Genossen zwischen Hamburg und München ist so ein Präzedenzfall immer hilfreich.“

Da lacht L. unsicher und lässt folgendes vom Stapel:

„Es gibt keine Tagebuchnummer. Ein Problem mit der Fahne hat es nie gegeben.“ Ein Mann ein Wort.

Zitierbar als Entscheidung des Einsatzleiters am Versammlungsort Ostermarsch 2026, Zugführer HPK L. von Brandenburg an der Havel zum Ostersonntag, den 4. April um 15:30 Uhr.